



Industriegewerkschaft  
Bauen-Agrar-Umwelt

UNSERE ANTWORT:  
**SOLIDARITÄT!**



[www.igbau.de](http://www.igbau.de)

<https://twitter.com/igbau>   
<https://www.youtube.com/user/IGBAU>   
<https://www.facebook.com/IGBauenAgrarUmwelt>   
<https://igbau.de/App.html> 





## AUF SOLIDARITÄT BAUEN 3

- › Vorwort 4

## GEWERKSCHAFTSARBEIT VOR NEUEN HERAUSFORDERUNGEN 19

- › Klimakrise erfordert wirtschaftlichen Wandel 20
- › Digitalen Wandel gestalten 21
- › Aufwind für die Neue Rechte 22
- › Unsere Arbeit auf festem Fundament 23

## MIT DER IG BAU DURCH DIE KRISE 7

- › Auswirkungen der Pandemie auf die Branchen der IG BAU 8
- › Arbeit sichern, Gesundheit schützen 9
- › Es bleibt noch viel zu tun 9
- › Vor, während und nach der Krise – WIR sind da! 10

## DIE PANDEMIE FÜR VERÄNDERUNGEN NUTZEN 13

- › Sozialstaat in die Offensive – Öffentliche Daseinsvorsorge stärken 15
- › Soziale Lehren aus der Krise 17

Inhalt

03

01

02





Industriegewerkschaft  
Bauen-Agrar-Umwelt

# AUF SOLIDARITÄT BAUEN

Vorwort

# AUF SOLIDARITÄT BAUEN



**Am Anfang war das Wort. Arbeiterinnen und Arbeiter bestimmten in deutschen Zigarrenfabriken Mitte des 19. Jahrhunderts Vorleser, die ihnen während des zermürenden Arbeitsalltags aus Büchern und Schriften vorlasen.**

Schlechte Entlohnung, überlange Arbeitszeiten und keinerlei soziale Absicherung sorgten für Unzufriedenheit in den Fabriken. Die politischen Texte stärkten bei den abhängig Beschäftigten daher ein gemeinsames Bewusstsein für die miserable Lage, in der sie sich befanden. Und sie stärkten die Erkenntnis, dass sich eine Verbesserung ihrer Lebens- und Arbeitsverhältnisse nur im Verbund erstreiten ließe. Wer sich organisierte, half nicht nur sich selbst. So entstanden erste Berufsverbände, wie die der Drucker\*innen, der Zigarren-, Textil- und Metallarbeiter\*innen, der Bergleute, Schneider\*innen, Bäcker\*innen, Schuhmacher\*innen und der Bau- und Holzarbeiter\*innen. Die Anfänge der Arbeiter\*innenbewegung waren ohne die Idee der Solidarität nicht zu denken.

Über 150 Jahre später hat die Corona-Pandemie dem Begriff der Solidarität zu neuem Ansehen verholfen. Der öffentliche und politische Tenor lautet, sich und andere in der Pandemie zu schützen. Applaus für Krankenpfleger\*innen und Ärzt\*innen als Zeichen der Wertschätzung waren das Gebot der Stunde. Die IG BAU hat mitgeklatscht und dabei die Kolleginnen und Kollegen in den

IG BAU-Berufen nicht vergessen: die Reinigungskräfte, Bauleute und Beschäftigte aus der Forst- und Agrarwirtschaft, die während der Pandemie nicht von Zuhause aus arbeiten konnten. Ihre Arbeit ist unentbehrlich für das täglich Notwendige in unserer Gesellschaft. Dass sie trotz den Gefahren der Pandemie weitergearbeitet haben, ist aller Applaus wert.

Wertschätzung und wohlige Worte alleine haben den Beschäftigten aber noch nie Verbesserungen gebracht. Gute Arbeitsbedingungen mussten immer verhandelt oder gemeinsam erkämpft werden: die 5-Tage-Woche, der 8-Stunden-Tag, der erste Branchenmindestlohn in der Bauwirtschaft und darauf folgende in anderen Branchen, das witterungsbedingte Lohnausfallgeld oder der gesetzliche Mindestlohn. Jetzt kommt es darauf an, die Rechte der arbeitenden Bevölkerung während der Corona-Krise zu schützen und zu stärken. Die IG BAU hat dafür ihren Mitgliederservice aufrechterhalten und gemeinsam mit ihren Schwestergewerkschaften für eine soziale Bewältigung der Krise geworben.

Gleichzeitig hat die Corona-Pandemie tieferliegende Probleme in unserem Sozial- und Wirtschaftssystem offengelegt. Es wurde deutlich, wie existenziell sich wirtschaftliche Krisen auf den einzelnen Menschen unterschiedlich stark auswirken. Wer für wirkliche Solidarität eintritt, sollte sich daher nicht mit Überbrückungsmaßnahmen für die Wirtschaft und dem Kurzarbeiter\*innengeld – zweifelsohne begrüßenswerte Maßnahmen – zufrieden geben. Wir sollten unser Wirtschafts- und Sozialsystem auf ein langfristig sichereres und solidarischeres Fundament stellen. Ein erster Schritt ist eine Bürger\*innen-Versicherung, die auch und gerade die Verwundbarsten vor sozialen Risiken und Armut

schützt. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, um über Alternativen zum Bestehenden nachzudenken. Dafür hat die IG BAU diese Broschüre erarbeitet und herausgebracht. Weder mit ewig gestrigem neoliberalen Gedankengut noch mit Verschwörungstheorien und Corona-Skepsis ist etwas gewonnen, auch damit setzen wir uns auseinander.

Ich wünsche eine gute und erbauliche Lektüre.



Robert Feiger  
Bundsvorsitzender der IG Bauen-Agrar-Umwelt







Industriegewerkschaft  
Bauen-Agrar-Umwelt

# MIT DER IG BAU DURCH DIE KRISE

Kapitel 1

# MIT DER IG BAU DURCH DIE KRISE

Auswirkungen der Pandemie auf die  
Branchen der IG BAU

---

**Seit März 2020 hält uns die Corona-Pandemie fest in ihrem Griff. Nach mittlerweile zwei sogenannten Lockdowns, fallenden und wieder steigenden Infektionszahlen und mehreren zugelassenen Impfstoffen ist die Pandemie immer noch nicht besiegt. Im Privaten und auch in der Arbeitswelt hat sich einiges verändert.**

Auch wenn unsere Branchen vergleichsweise gering von den Lockdowns betroffen waren, haben sich Arbeitsorganisation und Tätigkeiten in unseren Branchen abrupt gewandelt. Die Möglichkeit von zu Hause aus zu arbeiten, haben in unserem Bereich nur die wenigsten, egal ob am Bau, in der Baustoffindustrie, in der Gebäudereinigung oder in der Land- und Forstwirtschaft.

Die Arbeit unter einem hohen Infektionsrisiko ist psychisch belastend. Das macht es für unsere Kolleginnen und Kollegen, die zudem körperlich hart arbeiten, nicht einfacher. Auch bei uns müssen sich viele Kolleginnen und Kollegen noch weiteren

Herausforderungen wie der Kinderbetreuung und Beschulung stellen. Trotz der gesamtwirtschaftlich schlechten Lage und erschwerten Bedingungen in den Auseinandersetzungen für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen ist es uns während der Pandemie gelungen, gemeinsam Druck für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen aufzubauen.

## Arbeit sichern, Gesundheit schützen

**In Folge der Pandemie konnte die IG BAU in fast allen ihren Branchen Corona-Prämien als Entschädigung für erschwerte Arbeitsbedingungen aushandeln. In vielen Branchen und Unternehmen haben wir dafür gesorgt, dass das tarifliche Kurzarbeitergeld aufgestockt wurde.**

Mit Arbeitshilfen, Plakaten und Informationsblättern hat die IG BAU die Beschäftigten umfassend darüber informiert, welche Rechte und welchen Schutz sie jetzt genießen. Entlassungswellen haben wir so vor allem im Dienstleistungsbereich verhindert.

Die Gesundheit der Beschäftigten ist ein hohes Gut, das es auch gegen wirtschaftliche Zwänge zu verteidigen gilt. Gemeinsam mit der BG BAU treten wir für die strikte Einhaltung der AHA+L-Formel (Abstand halten, Hygiene beachten, Masken tragen und lüften) ein und verteilen Masken. Das alleine reicht aber nicht, um die Pandemie unter Kontrolle zu halten. Nötig ist der schnelle Auf- und Ausbau der Testkapazitäten und Impfungen, um das mutierte und ansteckendere Virus einzudämmen.

## Es bleibt noch viel zu tun

**Das Thema Arbeits- und Gesundheitsschutz wurde „über Nacht“ wieder in das Bewusstsein der Beschäftigten und der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber gerückt. Trotz wichtiger Erfolge stellen wir täglich fest, dass Vorschriften zum Arbeits- und Gesundheitsschutz missachtet werden, darunter nicht nur die neuen Pandemie-Hygieneregeln.**

Gerade im gewerblichen Bereich ist es eine besondere Herausforderung, Abstand zu halten und – aufgrund der körperlich harten Arbeit – zu jeder Zeit eine Maske zu tragen. Damit die Standards aber eingehalten werden können, müssen Arbeitsabläufe und – wo möglich – auch die räumlichen Gegebenheiten angepasst werden. Oft fehlt es aber auch an sanitären Einrichtungen oder diese sind nicht auf dem neuesten Stand der Technik. Hier müssen wir gemeinsam als IG BAU noch mehr in die Offensive gehen und die Möglichkeiten der Arbeitsstättenverordnung nutzen und auch in unserem Sinne verbessern.

Sauberkeit und Hygiene sind in unserer Gesellschaft präsen- te Themen und das nicht erst seit Ausbruch der Pandemie. Für die Kolleginnen und Kollegen in der Gebäudereinigung ist dies gewis- sermaßen das Kerngeschäft. Sie sorgen tagtäglich für klinisch reine Operationssäle, gereinigte Schulen und Bürogebäude. Aber auch nachdem ein guter Tarifabschluss zur stufenweisen Erhö-

hung des Mindestlohns erreicht wurde, sind wir von einer angemessenen Bezahlung für die harte Arbeit noch weit entfernt.

Leider werden die Bemühungen um bessere Standards immer wieder unterlaufen, weil Betriebe und Firmen in Deutschland während der Pandemie noch weniger Besuch als ohnehin schon von den Arbeitskontrollbehörden erhielten. Die Anzahl der Kontrollen sank hier um ganze 16 Prozent. Einige Bundesländer haben die Kontrollen ihrer Behörden in der Corona-Pandemie teilweise zurückgefahren oder sogar ganz eingestellt. Dabei sind gerade unangemeldete Kontrollen ein wichtiges Instrument, um Verstöße beim Arbeitsschutz aufzudecken – aber auch, um dafür zu sorgen, dass notwendige Maßnahmen beim Corona-Infektionsschutz eingehalten werden.

Unsere Branchen sind größtenteils wirtschaftlich gut durch die Krise gekommen. Arbeitsausfälle oder Produktionsengpässe gab es kaum. Falls es doch zu Engpässen kam, lag das oft daran, dass Materialien aus dem Ausland verzögert ankamen.

Dass es in den Branchen so gut lief, ist vor allem den Beschäftigten zu verdanken. Sowohl eine hohe Zustimmung zu den Maßnahmen als auch die Bereitschaft der Beschäftigten, flexibel auf die Gegebenheiten zu reagieren, haben dazu geführt, dass nahezu überall Regelungen gefunden wurden, um den Betrieb aufrecht zu erhalten. Sei es Homeoffice für die Kolleginnen und Kollegen aus der Verwaltung und den Büros oder die Verteilung der Arbeitszeit auf mehrere Tage.

In den vergangenen Monaten haben unsere Kolleginnen und Kollegen gezeigt, dass sie bereit sind, den Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern entgegenzukommen, um gut mit der völlig neuen Situation umzugehen. Ohne die Beschäftigten und deren Einsatz während ihrer Arbeitszeit geht nichts. Für ihre Leistung haben sie Sicherheit und Verlässlichkeit verdient. Und das können sie selbstbewusst einfordern. Dennoch hat gerade die Tarifrunde am Bau gezeigt: Trotz wirtschaftlich hervorragender Lage waren die Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber nicht willens, die Beschäftigten am Erfolg der Branche zu beteiligen. Geschenkt wird uns und unseren Kolleginnen und Kollegen nichts.

Vor, während und nach der Krise –  
WIR sind da!

**Die IG BAU gibt Halt in der Krise. Eine Mitgliedschaft lohnt sich nicht nur für starke Tarifverträge, sondern auch in Zeiten der Krise.**

Gerade jetzt, wo viele Unsicherheiten bestehen und es Rechtschutzfragen zu Krankheit, Urlaub, Lohnfortzahlungen oder Kurzarbeit zu klären gilt, sind wir weiterhin für unsere Mitglieder da. Wir gehen gemeinsam mit unseren Kolleginnen und Kollegen durch diese Pandemie und lassen niemanden zurück.

Wir haben uns in den vergangenen Tagen und Monaten mit Nachdruck und gemeinsam mit unseren Schwesterorganisationen gegenüber Politik und Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern für die Interessen unserer Mitglieder eingesetzt. So wurden für uns als Gewerkschaftsmitglieder die Vorteile einer starken Organisation deutlich sichtbar.



Infos zu allen Leistungen der IG BAU sind auch online abrufbar unter [www.igbau.de/Leistungen](http://www.igbau.de/Leistungen)



## Kapitel 2

# **DIE PANDEMIE FÜR VERÄNDERUNGEN NUTZEN**

# DIE PANDEMIE FÜR VERÄNDERUNGEN NUTZEN

**Die Corona-Krise offenbart, was ohnehin schon lange unter der Oberfläche brodelte: Unser individuell ausgestaltetes Sozialsystem steht auf wackligen Beinen und für viele bietet es nicht einmal mehr einen letzten Halt vor dem Abrutschen in die Armut.**

Wie stark einzelne Menschen von den Folgen der Pandemie betroffen sind, hängt oft von den Konstellationen ab, in denen Menschen leben. Während bei einzelnen Personen der Beschäftigungsstatus, das Alter und der Beruf über den Anspruch auf Kurzarbeiter\*innengeld oder Arbeitslosengeld entscheiden, ist bei Haushalten die Anzahl der Kinder, der Erwerbstätigen oder die Höhe des gesamten Haushaltseinkommens entscheidend. Das bedeutet im Umkehrschluss aber auch:

**Unser Sozialsystem funktioniert nicht für alle Bürgerinnen und Bürger gleichermaßen ausreichend und ist damit weder gerecht noch krisenfest.**



Wenn wir also eine Lehre aus der Pandemie ziehen wollen, müssen wir uns konsequenterweise auch Gedanken über Reformen für mehr soziale Gerechtigkeit, abseits der aktuellen Überbrückungshilfen, der Kredithilfen und des Kurzarbeiter\*innengeldes machen. Wie können wir also die Risse wieder kitten und die soziale Absicherung – auch finanziell – auf ein stabiles Fundament stellen?

## Sozialstaat in die Offensive – Öffentliche Daseinsvorsorge stärken

**Die IG BAU plädiert hier für die Einführung einer öffentlich-rechtlich organisierten Bürger\*innenversicherung, zu deren Grundprinzipien das solidarische Miteinander und eine faire Verteilung der Kosten gehört.**

Für uns ist klar, der Schutz im Alter, bei Pflegebedürftigkeit, Krankheit, Arbeitsunfähigkeit oder Arbeitslosigkeit darf kein Luxusgut bleiben. Vielmehr müssen die Leistungen an den Grundbedürfnissen ausgerichtet sein und den tatsächlichen Bedarf, etwa beim Wohnen, Internetzugang und der Mobilität, abdecken.

Hunderttausende Minijobberinnen und Minijobber wurden kurz nach Ausbruch der Pandemie – oft fristlos – gekündigt. Da Minijobs nicht sozial abgesichert sind, entfällt der Anspruch auf das Kurzarbeiter\*innengeld oder Arbeitslosengeld. Aber selbst für Anspruchsberechtigte aus dem Niedriglohnsektor oder Selbstständige blieben oft nur die Beantragung von Hartz-IV-Leistungen. Das ist beileibe keine Momentaufnahme, sondern Sinnbild eines Sozialsystems, das die Absicherung vor Krisen zur Privatsache erklärt hat.

**Die IG BAU fordert eine echte Mindestsicherung, die unabhängig vom Leistungsbezug, wie Arbeitslosenversicherung, Rente oder Krankengeld, ein Abrutschen in die Armut verhindert.**

Kurzum, wir fordern eine Sozialpolitik, die mit den Menschen auf Augenhöhe agiert, sie schützt und gleichzeitig ihre Lebenssituation – auch in der Krise – respektiert.

Klar ist, die langfristig ausgerichtete und nachhaltige Finanzierung der Bürger\*innenversicherung setzt eine gerechte Verteilung der Kosten voraus. Die Beiträge sollen dabei auch auf Einkommen aus selbstständiger Arbeit und Vermögen gezahlt werden. Das entlastet letztlich alle Beitragszahlerinnen und Beitragszahler, ohne die Unternehmen aus der Pflicht zur paritätischen Beitragszahlung zu nehmen. Jobs, die nicht- oder nur teilweise sozialversicherungspflichtig sind, müssen der Vergangenheit angehören. Sie unterlaufen das Prinzip der Beteiligung aller Bürger\*innen.

Eine hohe Tarifbindung ist dabei Grundlage einer guten Beitragsbasis. Doch davon sind wir weit entfernt, denn 2019 gab es für 55 Prozent der Beschäftigten im Osten und 47 Prozent der Beschäftigten im Westen keinen Tariflohn. Dazu kommen rund 2,4 Millionen Beschäftigte, die noch nicht einmal den gesetzlichen Mindestlohn erhalten, obwohl sie ein Anrecht darauf haben. Den Sozialversicherungen gehen so Beträge von mehreren Millionen Euro verloren.

**Klar ist, Tarifverträge sichern faire Arbeit am besten. Ein stabiles Tarifvertragssystem liegt auch in der Verantwortung der Unternehmen, die jetzt von den staatlichen Unterstützungen profitiert haben.**

Ebenso sind Bund, Länder und Kommunen in der Pflicht, Aufträge nur an tarifgebundene Unternehmen zu vergeben.

Unser derzeitiges Gesundheitssystem ist den Anforderungen an eine Pandemie nicht gewachsen. Die Privatisierung und Auslagerung von Krankenhäusern und der Pflege im Bereich der öffentlichen Daseinsvorsorge hat hier zu dramatischen Engpässen und zu Unterbesetzungen geführt. Aktuell stammt etwa nur die Hälfte der Investitionen in die Krankenhäuser aus öffentlicher Hand. Den Rest müssen die Kliniken selbst bestreiten, und so werden Behandlungen nach Kosteneffizienz bewertet und keine Reserven für größere Notlagen zurückgehalten. Das schadet der Versorgungsqualität von Patientinnen und Patienten. Die IG BAU fordert ein Ende der Privatisierung im Gesundheitswesen. Es darf nicht sein, dass unsere Gesundheit zum Spekulationsobjekt von Investorinnen und Investoren geworden ist, die von der Kostenexplosion im Gesundheitswesen und der Pflege profitieren. Gesundheit und Pflege sind Grundbedürfnisse und gehören in die öffentliche Daseinsvorsorge.

Zur öffentlichen Daseinsvorsorge gehört für die IG BAU ein Grundrecht auf bezahlbaren Wohnraum. Mieter\*innenarmut in den von Spekulationen überhitzten Ballungsräumen nimmt in der Krise weiter zu. Kurzarbeit, Entlassungen, das Auslaufen befristeter Arbeitsverhältnisse und der Wegfall von Minijobs nehmen vielen Haushalten das Geld für die Miete. Dazu steigt insbesondere der Bedarf an Sozialwohnungen stetig an, nachdem der Bestand in den vergangenen Jahren um 43.000 Wohnungen pro Jahr gesunken ist.

**Wir fordern, die soziale Wohnungsförderung auf mindestens 6 Milliarden Euro pro Jahr aufzustocken, um in den kommenden zehn Jahren den Sozialwohnungsbestand auf mindestens 2 Millionen Wohnungen zu erhöhen. Zusätzlich sollten weitere 3 Milliarden jährlich für die Förderung des bezahlbaren Wohnungsbaus bereitgestellt werden.**

## Soziale Lehren aus der Krise

**Viel Wirtschaft – wenig Mensch. So wurde von manchen die politische Diskussion der vergangenen Monate wahrgenommen.**

Es lässt sich nicht leugnen: Ungleichheiten in der Gesellschaft werden in der Pandemie verstärkt und treffen Menschen in Armut oder prekären Beschäftigungsverhältnissen am stärksten. Die Folgen sind Verarmung, Vereinsamung und somit der Ausschluss von gesellschaftlicher Teilhabe.

Sicher ist das politische Handeln im Notfallmodus immer auch ein größtmöglicher Kompromiss und kann nicht alle Lebenssituationen gleichermaßen berücksichtigen. Viele werden sich aber im politischen Schachern um Bewegungsradius, Homeoffice oder Zusammenkünfte an Weihnachten nicht immer wiedergefunden haben, denn ihre Nöte sind essenzieller.

Kontaktbeschränkungen für Menschen in stationären Einrichtungen, die häusliche Isolation von älteren und kranken Menschen oder die Belastung von Alleinerziehenden durch die Schließung von Kindertagesstätten und Schulen wiegen schwer. Ebenso hat das antisoziale Verhalten vieler Corona-Leugner\*innen, dessen Vorstellung unserer Gesellschaft an Leistungs- und Durchsetzungsfähigkeit ausgerichtet ist, tiefe Wunde gerissen. Viele Menschen erleben zudem zum ersten Mal, wie die Nachrichtenslage direkte und unmittelbare Auswirkungen auf ihr Leben hat. Die hohe individuelle Belastung, verursacht durch die Zerrissenheit zwischen Infektionsschutz, Beruf und Alltagsbewältigung, hat auch psychische Folgeschäden verursacht, deren ganzes Ausmaß erst am Ende der Pandemie zu Tage treten wird.

Neben der sozialpolitischen Lehre aus der Krise müssen wir unseren Blick dringend für das Zusammenleben als Solidargemeinschaft schärfen. Dazu brauchen wir einen offenen und ehrlichen Umgang mit Krankheit, dem Schutz älterer Mitmenschen, einer echten Vereinbarkeit von Familie und Beruf und der Pflege von Angehörigen.

Wir dürfen auf keinen Fall kommentarlos wieder in einen Vorkrisen-Modus zurückkehren. Wir haben eine starke und lebhafte Demokratie, um Dinge in Zukunft noch besser zu machen.





## Kapitel 3

# **GEWERKSCHAFTSARBEIT VOR NEUEN HERAUSFORDERUNGEN**

# GEWERKSCHAFTSARBEIT VOR NEUEN HERAUSFORDERUNGEN

Klimakrise erfordert  
wirtschaftlichen Wandel

---

**Die Corona-Pandemie hat unseren Blick von anderen großen Herausforderungen unserer Zeit abgelenkt. Der Klimawandel schreitet weiter voran und erfordert politische Maßnahmen, die Veränderungen für jede\*n Einzelne\*n mit sich bringen werden, wie wir sie aktuell bei der Pandemie-Bekämpfung erleben.**

Klar ist schon heute: Zur Erreichung der Klimaschutzziele sind deutliche Minderungen der CO<sub>2</sub>-Emissionen nötig. Das betrifft vor allem den Gebäude- und Verkehrssektor. Wir müssen uns die

Frage stellen, wie der Schutz der natürlichen Umwelt und der Erhalt von Arbeitsplätzen in einer sozialökologisch verantwortlichen Entwicklung vereinbart werden kann. Um dies zu bewältigen, brauchen wir eine langfristig angelegte, sozial-ökologische staatliche Investitionsoffensive und eine Abkehr vom Dogma der schwarzen Null.

Es gilt, die neuen Herausforderungen zu gestalten. Die IG BAU macht sich für gute Arbeitsbedingungen, soziale Sicherheit, nachhaltige Entwicklung, Gleichstellung und eine gerechte Zukunft sowohl im ländlichen Raum als auch in unseren Städten stark. Die Bewältigung der Klimakrise und der notwendige sozial-ökologische Umbau unserer Wirtschaft muss so vorangetrieben werden, gleichzeitig dürfen unsere Beschäftigten keine Angst vor Arbeitsplatzverlusten haben. Nationale und internationale Umweltpolitik muss deshalb sozial gestaltet werden.

## Digitalen Wandel gestalten

---

**Der digitale Wandel hat ebenso weitreichende Veränderungen auf die Arbeitswelt wie der Klimawandel. Heute lassen sich entlang von Wertschöpfungsketten digitale Informationen miteinander verknüpfen, automatisch auslesen und an Menschen oder Maschinen weitergeben. Diese führen auf Grundlage der verarbeiteten Daten Arbeitsschritte in der Wertschöpfungskette aus.**

Was abstrakt klingt, hat in der Praxis weitreichende Folgen. Augmented Reality in Form von High-Tech-Brillen findet in der Forstwirtschaft längst Anwendung. Reinigungsroboter putzen heute neben arbeitenden Menschen Flure und Hallen. Exo-Skelette erleichtern den Transport von Bauteilen oder das Tragen von Arbeitsmitteln. Über selbststeuernden Landmaschinen schweben Drohnen, die Informationen an das menschenleere Cockpit senden. Building Information Modeling (BIM) simuliert und vernetzt alle Bereiche der Wertstoffkette Bau – von der Baustoffindustrie bis zur Gebäudebewirtschaftung.

Alles Veränderungen, die längst in der Praxis angekommen sind. Als IG BAU sehen wir die Chancen der Digitalisierung für die Beschäftigten und wollen gemeinsam mit unseren Kolleginnen und Kollegen in den Betrieben darauf hinarbeiten, diesen Wandel für uns zu nutzen. Das erfordert aber unsere kollektive Anstrengung.

Denn aus unternehmerischer Sicht müssen Produktionsprozesse effizient, schnell und kostengünstig sein. Die Digitalisierung bietet sich den Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern insofern als Erfüllungsgehilfin für neue Profite an. Für uns hingegen muss im Vordergrund stehen, dass der Einsatz neuer Technologien Arbeit sicherer, leichter und mitbestimmter macht. Der IG BAU geht es um Humanisierung statt Rationalisierung, um Mitbestimmung statt Massenüberwachung.

Nur wenn die Beschäftigten in die Veränderungsprozesse einbezogen sind, kommt am Ende auch ein Teil der „digitalen Dividende“ bei ihnen an. Zu dieser Dividende gehören neben einer angemessenen Beteiligung am Produktivitätsfortschritt auch die Vorteile, die sich aus verbesserten Möglichkeiten im Gesundheits- und Arbeitsschutz ergeben. Gemeinsam mit der Unterstützung aus den Betrieben, ehrenamtlichen Funktionär\*innen, und gewerkschaftlichen Betriebsrät\*innen will die IG BAU dafür sorgen, dass die Arbeit der Zukunft human gestaltet wird.

## Aufwind für die Neue Rechte

**Eine weitere große Herausforderung unserer Zeit richtet sich gegen unsere demokratische Gesellschaft. Derzeit formiert sich eine politische Querfront unter dem Banner der Corona-Kritik, die diesen Errungenschaften den Kampf angesagt hat. Ein unheilvolles Bündnis ist entstanden, das aus Fakten Lügen macht und Lügen zur Wahrheit erklärt. Je klarer die Belege für die Gefahr des Virus, je sicherer der Impfstoff dagegen, desto lauter der Protest der sogenannten Corona-Kritikerinnen und -Kritiker.**

Masken werden verweigert, demokratiefeindliche Parolen skandiert, der rechte Mob stürmt die Stufen des Reichstags, indem das demokratisch gewählte Parlament tagt. Der Vorwand der „Querdenkerinnen und Querdenker“ lautet, dass die Freiheit heute wieder – wie schon einmal im Nationalsozialismus – auf dem Spiel stünde. Die Corona-Leugner\*innen verharmlosen damit den Nazi-Terror und rechtfertigen ihren Protest, für den sie über Leichen gehen: Ihr Egoismus heizt die Pandemie an und gefährdet die Freiheit und Unversehrtheit aller.

Dieses antiaufklärerische Verhalten hat viele Vorbilder in der Geschichte. Aber der Sog von rechts ist seit Beginn der Coronapandemie ungleich stärker geworden. Breite Teile der Bevölkerung sprechen auf die diffusen, mit Rechtsextremismus gepaarten, Weltanschauungen an. Jede\*r kann Lügen, Verunglimpfungen, Hass und Hetze ungefiltert im Internet empfangen und verbreiten. Die Sprache der „Querdenkerinnen und Querdenker“ ist dabei von Irrationalität getrieben. Daraus zieht sie ihre Kraft: Wer Fakten leugnet und die demokratische Diskussionskultur lächerlich macht, glaubt alles sagen zu können, ohne sich dumm vorkommen zu müssen. Insofern ist es nicht verwunderlich, dass die Querulanten und Querulanten auf den Straßen und in den Internetforen ihr politisches Sprachrohr in der AfD gefunden haben.

Die Dynamik und Logik dieser Protestformation stellt unsere Bildungs- und Aufklärungsarbeit vor neue Herausforderungen. Je heftiger die Empörung von demokratischer Seite, desto wohler fühlen sich die vermeintlichen Widerständlerinnen und Widerständler in ihrer Rolle. Das macht den richtigen Umgang so schwierig. Aber wir sind in dieser Situation nicht machtlos, sondern aufgefordert, unsere gewerkschaftlichen Ideale, darunter die Solidarität, nach vorne zu stellen.



## Unsere Arbeit auf festem Fundament

---

**Die IG BAU muss heute mehr denn je für Demokratie, Solidarität und soziale Gerechtigkeit eintreten – Grundwerte, die uns seit über 150 Jahren auszeichnen. Die IG BAU steht hinter den Errungenschaften der Moderne. Wissenschaftliche Erkenntnis, demokratische Institutionen und ein starker Sozialstaat sind die kostbarsten Früchte zivilisatorischen Fortschritts.**

Unser Kerngeschäft bleibt es, dabei für gute Löhne und Gehälter, verträgliche Arbeitszeiten, Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz zu sorgen. Das können wir aber nur gemeinsam in einer starken IG BAU durchsetzen, in der sich alle eingeladen fühlen, mitzumachen. Gemeinsam wollen wir Arbeitsrechte und hohe Beschäftigungsstandards verteidigen und ausbauen. Wo das verhindert wird, wehren wir uns.

Dafür brauchen wir die nötige Unterstützung und Stärke in den Betrieben. Denn hier finden die entscheidenden Kämpfe von morgen statt. Hier gibt es wirklich etwas zu gewinnen. Hier lohnt es sich, zu kämpfen.

Als Gewerkschaft ist unser Wertefundament schon immer auf Solidarität aufgebaut. Uns stärkt der Zusammenhalt. Der Schutz und die Bedürfnisse der\*des anderen stehen für uns im Mittelpunkt. Dabei akzeptieren wir auch, dass wir in der Pandemie unsere individuellen Freiheiten zum Wohle der Allgemeinheit einschränken. Denn was zur Bekämpfung der Pandemie gilt, gilt für uns immer: Die Unversehrtheit des Einzelnen in der Gesellschaft schützt die Gesellschaft als Ganzes.

## **Impressum**

Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt  
Bundesvorstand  
Robert Feiger  
Bundesvorsitzender  
Olof-Palme-Straße 19  
60439 Frankfurt am Main

Gestaltung:  
Werbeagentur Zimmermann  
Frankfurt am Main  
[www.zplusz.de](http://www.zplusz.de)

Februar 2021



